

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1821

Das Spinnlein

urn:nbn:de:bsz:31-32060

D a s S p i n n l e i n.

Mei, lueget doch das Spinnli a,
 wie's zarti Fäde zwirne cha!
 Was Gvatter, mensch, chasch's au ne so?
 De wirsch mers, trau, blibe lo.
 Es machts so subtil und so nett,
 i wott nit, asfi 's z'hasple hätt.

Wo hets die fini Niste g'no,
 by welem Meister hechle lo?
 Mensch, wemme 's wüsst, wol mengi Frau,
 sie wär so gscheit, und holti au!
 Jez lueg mer, wie 's si Füesli setzt,
 und d'Ermel streift, und d'Finger nezt.

Es zieht e lange Faden us,
 es spinnt e Bruck ans Noehbers Hus,
 es baut e Land-Stros in der Luft,
 morn hangt sie scho voll Morgedust,
 es baut e Fußweg nebe dra,
 's isch, as es ehne dure cha.

Hebels Gedichte.

Es spinnt und wandlet uf und ab,
 Pos taufsig, im Gallop und Trab! —
 Jez gohts ring um, was hesch, was gisch!
 Siehst, wie ne Ringli worden isch!
 Jez schießt es zarte Fäden i,
 Wirds öbbe solle gwobe sy?

Es isch verstuunt, es haltet still,
 es weiß nit recht, wo 's ane will.
 's goht weger z'ruck, i sieh's em a;
 's muß näumis rechts vergesse ha.
 Zwor denkt es, sell pressirt io nit,
 i halt mi nummen uf dermit.

Es spinnt und webt, und het kei Rast,
 so gliichlig, me verluegt si fast.
 Und 's Pfarrers Christoph het no gseit,
 's seig iede Fade zeme gleit.
 Es muesß ein guti Augi ha,
 wers zehlen und erchenne cha.

Jez puzt es sine Händli ab,
 es stoht, und haut der Faden ab.
 Jez sitzt es in si Summer-Hus,
 und luegt die lange Strophen us.
 Es seit: „Me baut si halber z'tod,
 „doch freuts ein au, wenns Hüsli stoht.“

In freie Lüfte wogt und schwankts,
 und an der liebe Sonne hangts;
 sie schint em frey dur d'Veinli dur,
 und 's isch em wohl. In Feld und Flur
 sieht 's Mückli tanze iung und feiß;
 's denkt by nem selber: „Hätti eis!“

O Thierli, wie hesch mi verzückt!
 Wie bisch so chlei, und doch so gschickt!
 Wer het di au die Sache glehrt?
 Denk wol, der, wonis alli nährt,
 mit milde Händen alli git.
 Bisch z'frieden! Er vergift di nit.

Do chunnt e Fliege, nei wie dumm!
 Sie rennt em schier gar 's Hüsli um.
 Sie schreit und winslet Weh und Ach!
 Du arme Cheker hesch di Sach!
 Hesch feini Auge by der g'ha?
 Was göhri di üsi Sachen a?

Lueg, 's Spinnli merckts enanderno,
 es zuckt und springt und het sie scho.
 Es denkt: „I ha viel Arbet g'ha,
 „iez mueßi au ne Brotis ha!“
 I sags io, der wo alli git,
 wenns Zit isch, er vergift ein nit.